

Lachner, Josef

Article

Industrie: Konjunktur auf relativ hohem Niveau. BSE-Schock laesst nach

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Lachner, Josef (2001) : Industrie: Konjunktur auf relativ hohem Niveau. BSE-Schock laesst nach, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 08, Iss. 2, pp. 54-55

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169589>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Industrie: Konjunktur auf relativ hohem Niveau – BSE-Schock lässt nach

In der sächsischen Industrie hat sich das Geschäftsklima nach der Eintrübung im Dezember in den ersten beiden Monaten des Jahres 2001 wieder gebessert. Die Erhöhung ist maßgeblich auf das Ernährungsgewerbe zurückzuführen, in dem die Wirkungen des BSE-Schocks deutlich nachgelassen haben. Der Konjunkturindikator weist ähnlich wie in den vorangegangenen Monaten wesentlich positivere Werte auf als vor Jahresfrist, im Februar wurde auch der entsprechende Wert für die neuen Bundesländer deutlich übertroffen (vgl. Abb. 1). Ausschlaggebend für das positive Geschäftsklima ist die aktuelle Geschäftslage, die von den Unternehmen wesentlich häufiger als in den vorangegangenen Monaten als gut bewertet wurde. Aber auch in den Erwartungen kam vermehrt Zuversicht zum Ausdruck. Mit Impulsen rechneten die Unternehmen im Exportgeschäft, wenngleich die Aussichten im Februar nicht mehr ganz so positiv bewertet wurden wie im Januar.

Die bessere Stimmung der Hersteller hängt mit einer deutlichen Nachfragebelebung in den Monaten Januar und Februar zusammen. Der Auftragseingang war vor allem im Februar wesentlich stärker als die Zunahme der Produktion; das hat dazu geführt, dass die Unternehmen ihre Auftragsbestände günstiger bewerteten als noch Ende des vergangenen Jahres.

Den Plänen der Unternehmen zufolge wird sich an der Höhe der Produktion nichts Wesentliches ändern. Preissteigerungen konnten nach den Meldungen der Unternehmen im Januar häufiger, im Februar jedoch nur noch vereinzelt durchgesetzt werden. Für die nächsten Monate beabsichtigen sie jedoch vermehrt, die Verkaufspreise anzuheben.

Nach der amtlichen Statistik hat sich die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Industrie 2000 um 2,5 % erhöht. Der Anstieg fiel im vierten Quartal mit 3,0 % überdurchschnittlich stark aus.¹ Vor dem Hin-

tergrund der günstigen Geschäftssituation und positiver Geschäftserwartungen beabsichtigt die sächsische Industrie weiterhin Neueinstellungen. Einzelne Industriesparten rechneten für die kommenden Monate allerdings vermehrt mit Kurzarbeit. Eine Spaltung der Konjunktur innerhalb des verarbeitenden Gewerbes dürfte auch darin zum Ausdruck kommen, dass mit 40 % mehr Unternehmen über Produktionsbehinderungen berichteten als noch im Herbst (etwa 20 %). Der weit überwiegende Teil sah die Ursachen in einem Mangel an Aufträgen.

Im **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe** Sachsens hat sich die Geschäftslage in den ersten beiden Monaten dieses Jahres nach der Abschwächung im Dezember wieder deutlich gebessert. Trotz insgesamt gestiegener Nachfrage waren die Unternehmen mit dem Auftragsbestand nach wie vor nicht zufrieden, wenngleich sie ihre Situation bei weitem nicht mehr so negativ sahen wie im Dezember. Sie erwarteten für die kommenden Monate keine wesentliche Änderung der derzeit guten Geschäftslage. Etwas günstiger wurden die Exportchancen bewertet. Die Produktionspläne sind nach der Ausweitung im Februar eher auf Einschränkung ausgerichtet. Die Verkaufspreise wurden den Meldungen der Unternehmen zufolge im Februar nur noch leicht angehoben; für die kommenden Monate gingen sie kaum noch davon aus, Preisanhebungen durchsetzen zu können.

Im Industriebereich *Steine und Erden* hat sich die Geschäftslage gebessert. Der Auftragseingang war zu Beginn des Jahres zwar weiter rückläufig, jedoch nicht mehr so stark wie im vierten Quartal. Mit dem aktuellen Auftragsbestand waren die Unternehmen dieses bauabhängigen Bereiches nach wie vor nicht zufrieden. Einem Teil der Unternehmen ist es allerdings gelungen, überhöhte Lagerbestände abzubauen.

¹ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Statistische Berichte, Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Freistaat Sachsen, Dezember 2000; S. 4. Kamenz im Februar 2001.

In den Geschäftserwartungen hat die Skepsis nachgelassen, die Produktionspläne deuten jedoch auf Einschränkungen hin. Die Unternehmen der *chemischen Industrie* verzeichneten weiterhin eine rege Nachfrage und bewerteten die aktuelle Geschäftslage weit überwiegend als gut. Die Unternehmen gingen für die kommenden Monate von keiner wesentlichen Änderung aus. Damit ist der Optimismus, der zur Jahreswende bestimmend war, weitgehend gewichen. Auch für das Exportgeschäft war man nicht mehr so zuversichtlich wie in den zurückliegenden Monaten. Aufgrund der eingetrübten Aussichten haben die Unternehmen ihre Produktionspläne nach unten korrigiert.

Im **Investitionsgütergewerbe** Sachsens wurde die Geschäftslage bei lebhafter Nachfrage noch günstiger bewertet als in den vorangegangenen Monaten. Die Warenlager wurden trotz Steigerung der Produktion nahezu vollständig geräumt. Die Erwartungen deuten auf eine moderate Aufwärtsentwicklung in den kommenden Monaten hin. Die Unternehmen rechneten insbesondere im Ausland mit verbesserten Absatzchancen. Innerhalb des Investitionsgütergewerbes zeichnet sich eine Differenzierung der Konjunkturtendenzen ab. Die Personal- und Produktionspläne sind auch deshalb wenig expansiv.

Im *Maschinenbau* hat sich die Stimmung weiter gebessert. Mehr als die Hälfte der Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Lage als gut. Der Auftragszugang ist dynamisch verlaufen; die Auftragsbestände haben trotz erhöhter Produktion deutlich zugenommen. In der Beurteilung der Auftragsbestände überwogen die positiven Meldungen stärker als bisher. Die Erwartungen deuten auf einen weiteren regen Geschäftsverlauf hin. Nach Auffassung der Unternehmen wird das Exportgeschäft in den nächsten Monaten eher unterproportional expandieren. Angesichts positiver Geschäftsaussichten beabsichtigten die Unternehmen ihre Produktion auszuweiten und Neueinstellungen vorzunehmen. In der *Elektrotechnik* hat sich die Lage nach der Eintrübung im Dezember in den zurückliegenden Monaten wieder rasch erholt und auf einem sehr günstigen Niveau stabilisiert. Die aktuelle Situation ist durch eine lebhaftere Nachfrage gekennzeichnet, die trotz Ausweitung der

Produktion zu einem Anstieg der Auftragsbestände und bei einem Teil der Firmen zu Lieferengpässen geführt hat. In den Erwartungen kam jedoch Skepsis zum Ausdruck. Man rechnete für die nächsten Monate eher mit einer Geschäftsabschwächung. Im von der Baukonjunktur beeinflussten *Stahl- und Leichtmetallbau* hat sich die Geschäftslage zwar etwas verschlechtert, sie galt aber nach wie vor als zufriedenstellend. Die Auftragsbestände haben sich bei unveränderter Produktion verringert. Die Erwartungen deuten auf eine Geschäftsabschwächung in den kommenden Monaten hin; auch das Exportgeschäft wird nach Ansicht der Unternehmen nachlassen. Dementsprechend haben sie ihre Produktionspläne, vor allem aber die Personalpläne nach unten korrigiert. Die Unternehmen ziehen zunehmend auch die Möglichkeit der Kurzarbeit in Betracht. Die Verkaufspreise blieben den Meldungen der Unternehmen zufolge weitgehend stabil; nur vereinzelt wurden die Preise gesenkt. Für die kommenden Monate gingen die Unternehmen von einem leichten Preisrückgang aus.

Die Unternehmen im **Verbrauchsgütergewerbe** stellten für die beiden Monate zu Beginn des Jahres wieder eine Besserung der Geschäftslage fest. Ausschlaggebend dafür war eine Belebung der Nachfrage. Trotz einer Produktionsausweitung ergab sich eine Erhöhung der Auftragsbestände. Die Unternehmen rechneten hinsichtlich der weiteren Entwicklung mit keiner wesentlichen Änderung der guten Geschäftslage. Eine Belebung erwarteten sie allerdings im Auslandsgeschäft, wenngleich sie die Perspektiven im Februar etwas weniger positiv einschätzten wie in den beiden vorangegangenen Monaten. Die Verkaufspreise konnten ähnlich häufig angehoben werden wie im Februar 2000; die Firmen gingen weiterhin, wenn auch nicht mehr ganz so häufig wie bisher von Preiserhöhungen aus. Aufgrund der günstigen Geschäftsaussichten planten die Unternehmen für die nächsten Monate wieder häufiger als gegen Ende des Vorjahres eine Steigerung der Produktionstätigkeit.

Über eine gute Geschäftslage berichtete abermals das *Textilgewerbe*. Die Nachfrage hat sich zu Beginn des Jahres belebt. Obwohl die Produktion zugenom-

men hat, stiegen die Auftragsbestände; überhöhte Bestände bei den Fertigwaren konnten zum Teil abgebaut werden. Die Unternehmen rechneten für die kommenden Monate mit keiner wesentlichen Änderung der Geschäftssituation. Vermehrte Absatzchancen sahen sie hingegen auf Auslandsmärkten. Die günstigen Aussichten haben die Unternehmen dazu ermutigt, ihre Produktionspläne nach oben zu korrigieren. Diese sehen nun häufiger als bisher einen Anstieg der Fertigung vor. Eine Besserung der Lage trat im *Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe* ein. Für die kommenden Monate wurde mit keiner wesentlichen Änderung gerechnet. Die Unternehmen planten einen weiteren leichten Anstieg der Produktion. Damit sollen künftig Lieferengpässe, wie sie in den vergangenen Monaten zum Teil aufgetreten waren, vermieden werden. In der *Holzverarbeitung* wurde die Geschäftslage im Februar wieder positiver bewertet, nachdem im Januar eine Verschlechterung eingetreten war. Die Erwartungen deuten allerdings

wieder häufiger auf eine Abschwächung hin. Im Februar hat ein Anstieg der Nachfrage bei etwas gebremster Produktion zu einer Zunahme der Auftragsbestände geführt. Bei einem Teil der Firmen traten Lieferprobleme auf.

Für eine deutliche Besserung der Geschäftslage im **Nahrungs- und Genussmittelgewerbe** im Februar war ausschlaggebend, dass die Auswirkungen des BSE-Schocks nachgelassen haben. Die Nachfrage hat Anfang des Jahres wieder angezogen, was trotz Erhöhung des Produktionsausstoßes zu einer leichten Zunahme des Auftragsbestands geführt hat. Die Preise konnten den Meldungen der Firmen zufolge angehoben werden. Die Unternehmen erwarteten für die kommenden Monate eine weitere Geschäftsbelegung, wobei sich die Exportaussichten allerdings eher verschlechtert haben.

Josef Lachner

Baugewerbe: Ungünstige Perspektiven

Im sächsischen Baugewerbe blieb das Geschäftsklima auch zu Beginn 2001 ähnlich schlecht, wie es gegen Ende des Vorjahres geworden war. Dabei gleichen sich die Bewegungen in den Komponenten des Konjunkturindikators weitgehend aus. Die aktuelle Geschäftslage wurde in den Monaten Januar und Februar nicht mehr ganz so negativ bewertet wie gegen Ende des Vorjahres, die Aussichten trübten sich jedoch weiter ein. Das nach wie vor ungünstige Urteil zur aktuellen Geschäftssituation ist vor allem auf den niedrigen Auftragsbestand zurückzuführen, der im Februar für 1,7 Monate reichte und erneut geringer war als vor Jahresfrist (1,9 Monate). Die Reichweite der Auftragsbestände im sächsischen Baugewerbe war auch niedriger als in den neuen Bundesländern (1,8 Monate) (vgl. Abb. 2). Den Unternehmen im sächsischen Baugewerbe ist es trotz ungünstiger Auftragslage gelungen, die Auslastung der Gerätekapazitäten wieder zu erhöhen; sie belief sich im Februar auf 63 %, nachdem sie im Januar auf 56 %

zurückgegangen war. Durch den schwachen Geschäftsverlauf zur Jahreswende sahen sich die Unternehmen noch häufiger als bisher veranlasst, die Preise zu senken. Für die kommenden Monate hat sich die Bereitschaft zu Preiszugeständnissen allerdings deutlich verringert.

Die Erwartungen der Unternehmen deuten darauf hin, dass sich die Geschäftslage in den kommenden Monaten wieder eher verschlechtern wird. Sie rechnen vermehrt mit einer Verringerung der Bautätigkeit. Diese Perspektiven schlagen sich auch in der Personalplanung der Unternehmen nieder, die allerdings nicht ganz so negativ ausgefallen ist wie vor Jahresfrist. Per Saldo knapp 38 % der Firmen planen, den Personalbestand zu reduzieren (Februar 2000: knapp 41 %).

Im **Tiefbau** hat sich die tendenzielle Abwärtsentwicklung des Geschäftsklimas vom vierten Quartal 2000

auch im Januar und Februar 2001 fortgesetzt. Die Unternehmen bewerteten die aktuelle Geschäftslage im Februar nach der Abschwächung in den vorangegangenen Monaten zwar wieder etwas besser, die Aussichten lassen jedoch erheblich gestiegene Skepsis erkennen. Trotz rückläufigen Auftragseingangs hat die Reichweite der Auftragsbestände wegen deutlich verringerter Bautätigkeit leicht zugenommen. Sie belief sich wie im Februar 2000 auf 1,7 Monate. Die verringerte Produktion spiegelt sich auch in der Auslastung der Gerätekapazitäten wider, die mit 58 % geringer waren als im Februar des Vorjahres (60 %). Die Preise haben im Februar verstärkt nachgegeben. Nach Ansicht der Unternehmen dürften Preiszugeständnisse in den kommenden Monaten allerdings erheblich an Bedeutung verlieren.

Im **Hochbau** war im Februar nach der Schwächephase im vierten Quartal eine leichte Verbesserung des Geschäftsklimas festzustellen. Diese resultierte vor allem aus einer wesentlich günstigeren Bewertung

der aktuellen Lage; sie wurde von 63 % der Unternehmen als schlecht eingeschätzt, nachdem im Dezember noch etwa 70 % ein entsprechendes Urteil abgegeben hatten. Die Geräteauslastung erhöhte sich auf 64 % und lag damit deutlich über dem Stand vom Februar 2000 (59 %). Im Durchschnitt aller neuen Bundesländer ergab sich eine Auslastung von 62 %. Hinsichtlich des Auftragsbestands kann der sächsische Hochbau mit einer Reichweite von 1,8 Monaten derzeit allerdings den für alle neuen Bundesländer ermittelten Wert (1,9 Monate) nicht ganz erreichen. Den Meldungen zufolge sahen sich die Unternehmen zu Beginn des Jahres weiter veranlasst, die Preise zu senken. Für die kommenden Monate gingen sie jedoch nicht mehr so häufig wie bisher von einem Preisrückgang aus. Der weiteren Geschäftsentwicklung wurde in den ersten Monaten 2001 nicht mehr ganz so negativ entgegengesehen wie Ende des Vorjahres.

Josef Lachner

Abb. 1

Verarbeitendes Gewerbe
Neue Bundesländer und Sachsen

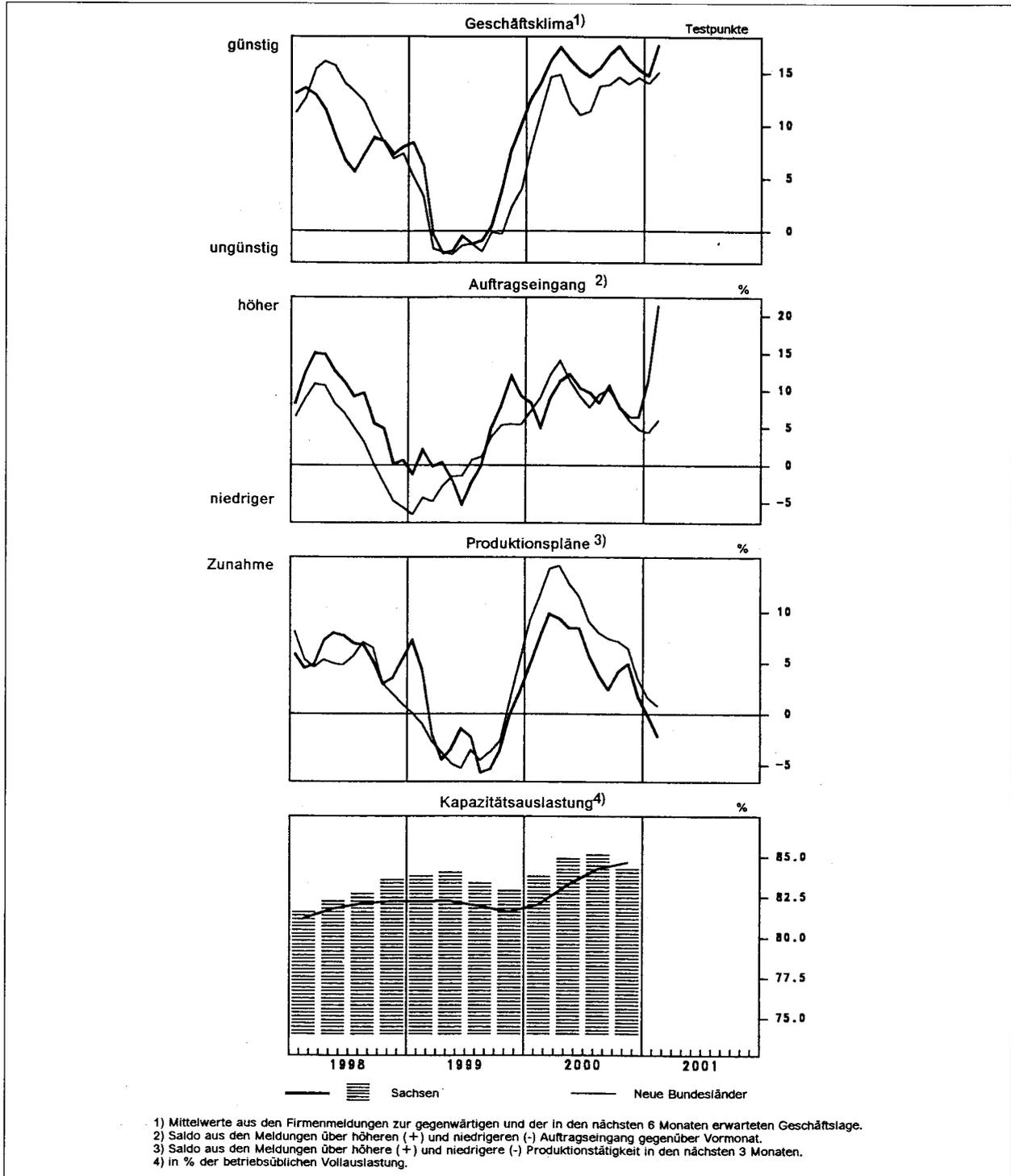
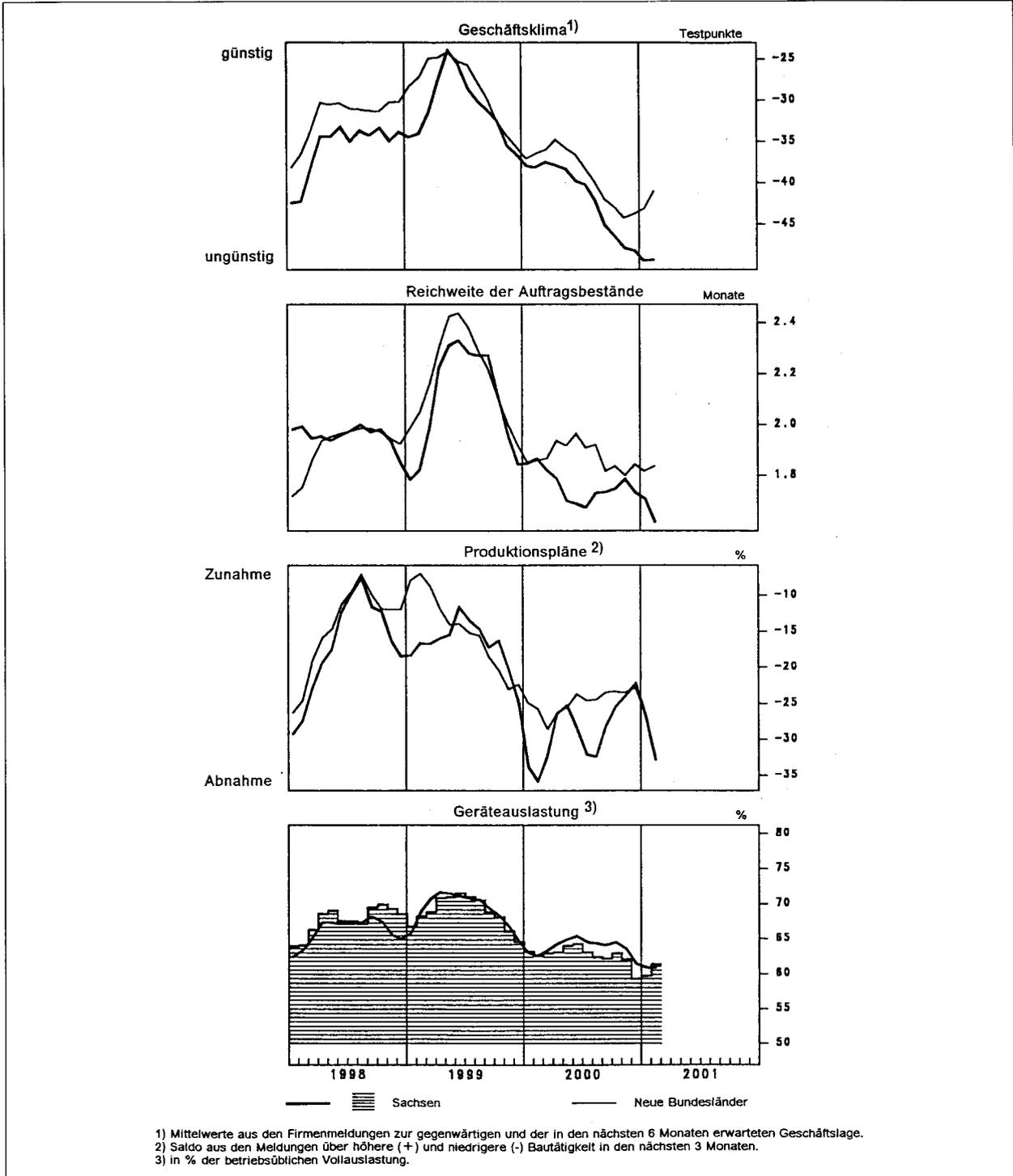


Abb. 2

Bauhauptgewerbe (ohne Fertigteil-Hochbau)
 Neue Bundesländer und Sachsen



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, saisonbereinigt und geglättet.